Illustrierter

Film-Kurier

7 Jahre Pech

Sieben Jahre Pech

Ein Styria-Film

Buch und Regie: **Ernst Marischka**

Musik: Oskar Wagner / Lied: Karl Föderl
Kamera: Carl Kurzmayer / Bauten: Ledersteger, Richter / Tonmeister: Herbert Janetzka / Schnitt: Arnfried Heyne / Aufnahmeleitung: Josef Staetter und Rudolf Strobl / Regie-Assistent: Hans Dumfort

Produktionsleitung: Heinr. Haas

D a r s t e l l e r

Dr. Teisinger . . . . . Hans Moser
Seine Frau. . . . . Ida Wüst
Gertie . . . . . Olly Holzmann
Heinz Kersten . . . . Wolf Albach-Retty
Paul, sein Diener . . . . . Theo Lingen
Lilly . . . . . Clara Tabody
Herr Poppelbaum . . . . . Oskar Sima

F e r n e r

Alfred Neugebauer, Gretl Wagner, Robert Valberg, Oskar Wegrostek u. a. m.

Tonsystem: Tobis-Klangfilm

VERLEIH

SIEGEL MONOPOLFILM

Heinz Kersten, ein junger Romanschriftsteller, glaubt vor sieben Jahren einen Spiegel zerbrochen zu haben und seither vom Pech verfolgt zu sein. In Wirklichkeit hat aber gar nicht er, sondern sein Diener Paul den Spiegel zerbrochen. Zufällig wird Heinz jedoch in den letzten 6 Jahren 11 Monaten und 7 Tagen wirklich vom Pech verfolgt. Und so entschließt er sich während der drei Wochen, die noch bis zum Ablauf seines siebenten Pechjahres fehlen, weder etwas Neues zu unternehmen, noch irgend etwas zu riskieren, sondern sich irgendwohin zurückzuziehen und seinen letzten Roman zu Ende zu schreiben. Aber gerade auf dieser Reise in die „Einöde" lernt Heinz Gertie Teisinger, die Tochter eines Wiener Tierarztes, kennen, in die er sich auf den ersten Blick verliebt. Er sieht sie mehrmals wieder, findet sie täglich reizender, wagt es jedoch nicht, Gertie seine Liebe zu erklären, geschweige denn, ihr einen Heiratsantrag zu machen; denn er ist überzeugt, bei seinem Pech einen Korb zu bekommen. Erst nach drei Wochen will er Gertie seine Liebe gestehen. Damit sie aber während dieser drei Wochen nicht ein anderer wegschnappe, schmuggelt er seinen Diener Paul bei Teisingers ein, mit der Weisung, auf Gertie aufzupassen und jede „Gefahr", die ihr, respektive ihm, in Gestalt eines Mannes droht, rechtzeitig abzuwenden. Paul bemüht sich, diese Mission bestens zu erfüllen, schafft aber nur noch größere Verwirrungen. Vor allem gibt er sich bei einem jungen hübschen Mädchen als der berühmte Romanschriftsteller Heinz Kersten aus, und das erfährt Gertie. Sie ist nun der Meinung, daß Heinz mit ihr spiele, und in ihrem Zorn nimmt sie den Heiratsantrag eines anderen Mannes an. Heinz ist verzweifelt, als er von der bevorstehenden Trauung, die noch dazu am letzten Tag seiner sieben Pechjahre stattfinden soll, hört. Paul, der weiß, daß nur er allein an dem drohenden Unheil Schuld trägt, will die Hochzeit mit Gewalt verhindern, zumindest aber, daß Gertie bei der Trauung „Ja" sagt, was ihm schließlich auch gelingt. Sodann findet er Gelegenheit, Gertie zu erklären, daß Heinz an allem unschuldig ist, so daß sich alles in Wohlgefallen auflöst.

Ich muß im frühern Leben eine Reblaus g'wesen sein . . .

Lied von Karl Födert

Refrain

Ich muß im frühern Leben eine Reblaus g'wesen sein,
Sonst wär' die Sehnsucht net so groß
nach einem Wein.
Drum tu' den Wein ich auch net trinken,
sondern beißen,
Ich hab' den roten g'rad so gern als
wie den weißen.

Und schwören könnt' ich, daß ich eine
Reblaus g'wesen bin,
Ich weiß bestimmt, ich hab' gehaust
in einem Weingarten bei Wien.
Drum hab' den Gumpoldskirchner ich
so von Herzen gern,
Und wann ich stirb' möcht' ich a Reb-
laus wieder werd'n.

Nr. 3165

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1, Prager Platz 4c. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig